in Konitz hören wir, daß die Uebungen nicht besonders günstig verlaufen sind und zwar wesentlich in Folge der beispiellos schlechten Witterung, welche die Truppenbewegungen auf den durchweichten Feldern sehr erschwerte. Ein abschließendes Urtheil über Werth und Bedeutung der Cavallerie, wie man es von jenen Manövern erwartet hatte, dürfte also einstweilen noch auszusetzen sein. Recht unangenehm klingt in die Nachrichten aus Westpreußen die Klage über die wenig freundliche Aufnahme hinein, welche den Mannschaften vielfach zu Theil geworden. Die eingesessene Bevölkerung der in Betracht kommenden Gegend ist zum großen Theil katholisch und in einem Grade verhetzt, wie es außerdem wohl nur noch in Oberschlesien der Fall sein mag. Der polnische Untergrund mit seinem eingefleischten Haß gegen alles Deutsche ist hier wie dort durch die ultramontane Wühlerei gründlichst aufgepflügt worden.

Der Bundesrath wird nicht, wie unlängst mitgetheilt worden, gegen Mitte dieses Monats, sondern nach guten Erkundigungen erst Ende desselben und vielleicht erst zu Anfang des October zusammentreten.

Der nationalliberale Partei- und Delegirtentag für die Provinz Sachsen und die benachbarten thüringischen Staaten wird nach den soeben getroffenen Anordnungen am Sonntag, den 9. October, in Magdeburg stattfinden. Herr von Bennigsen hat, wie bekannt, seine Anwesenheit zugesagt und auch sonst wird man einer zahlreichen Betheiligung von Parteigenossen entgegensehen dürfen. Der nationalliberale Parteitag für die Provinz Hannover findet in der Stadt Hannover am Sonntag, den 25. September, statt. Herr v. Bennigsen wird auf demselben gleichfalls erscheinen.

Man schreibt uns aus Berlin: „Wenn jetzt vielfach behauptet wird, die kirchenpolitische Vorlage, der man entgegenzusehen habe, werde in erster Linie auch den abgelehnten Bischofsparagraphen des Puttkamer'schen Gesetzentwurfs vom vergangenen Jahre enthalten, so sind wir in der Lage, diese Befürchtung bestimmt als gegenstandlos erklären zu können. Es cursirt eine Aeußerung des Kaisers, welcher zufolge der Monarch durchaus die Volksstimmung zu würdigen weiß, die einer Wiederkehr der einmal abgesetzten Bischöfe schlechterdings und mit seltener Einmüthigkeit widerspricht. Im Vatican kennt man diese Sachlage ganz genau, und wenn von den verworrenen Verhandlungsnachrichten Etwas auf Richtigkeit Anspruch machen darf, so ist es die Meldung, daß die Erzbischöfe und Bischöfe, welche die Schärfe der Maigesetze besonders empfunden haben, der preußischen Regierung geopfert werden. Ob Das mit oder ohne Cardinalshut geschieht, ist schließlich herzlich gleichgültig. Wichtiger erscheint die Gegenconcession des Staates, und hier muß leider mit der Thatsache gerechnet werden, daß der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten beseitigt werden soll, ein Zugeständniß, welches allerdings erst für den Zeitpunct angekündigt wird, wo die erledigten Bischofsstühle durch das Entgegenkommen der Curie sämmtlich besetzt sein werden. Die Wiedererrichtung einer katholischen Abtheilung im Cultusministerium steht nach unserer Erkundigung ebenso wie die Zulassung eines päpstlichen Nuntius in Berlin in so weiten Ferne, daß uns versichert wird, diese Dinge wären zuständigen Orts bisher nicht einmal andeutungsweise behandelt worden. Als wichtigster Inhalt der zu erwartenden kirchenpolitischen Vorlage darf immer noch die erneute Beantragung des abgelehnten §. 1 des vorjährigen Friedensgesetzes betrachtet werden, wonach das Staatsministerium von gewissen Erfordernissen des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung von Geistlichen dispensiren kann."

Ueber die kirchenpolitischen Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und der Curie schreibt ein italienischer Correspondent der „Nat.-Ztg.":

Die römischen Heitungen melden die Anwesenheit des Herrn von Schlözer in Rom und fügen mit großer Naivetät hinzu, daß über die Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und dem Vatikan das strengste Geheimniß beobachtet wird. Dies wird jedoch die italienischen Blätter nicht hindern, ab und zu ein meteorologisches Bulletin auszugeben, in welchem bald über Sonnenschein, bald über Regen bei diesen Unterhandlungen berichtet wird. Vorläufig läßt sich nur sagen, daß es dem Vatikan ernst ist, dieselben zu einem günstigen Abschluß zu bringen; denn ich erfuhre soeben, daß der Cardinal Staatssecretair Jacobini der — geistlichen — Persönlichkeit, die es mir mittheilt, gesprächsweise erklärte, der Papst wolle der preußischen Regierung eine goldene Brücke bauen, um es ihr möglich zu machen, mit Ehren aus den Irrthümern und Fehlern ihrer bisherigen Kirchenpolitik herauszukommen. Es liegt kein Grund vor, an diesem Willen des Papstes zu zweifeln; die Schwierigkeit der Verwirklichung desselben wird aber darin bestehen, daß der Papst und die Curie in den Grundansichten über das Verhältniß der Kirche zum Staate und der kirchlichen Gewalt zur staatlichen mit den Anschauungen einer weltlichen Regierung niemals übereinstimmen können und daß ein modus vivendi nur über solche concrete Puncte erzielt werden kann, bei denen der Gegensatz jener Grundansichten nicht in voller Schärfe hervortritt. Darüber hinwegzukommen ist die Aufgabe des Herrn von Schlözer, der als Kenner des im Vatikan herrschenden Geistes sich über ihre Schwierigkeiten gewiß keine Täuschungen macht.

Die großen Parteien treten jetzt eine nach der andern mit ihren Wahlaufrufen hervor. Heute wird der Wahlaufruf der deutschen Reichspartei veröffentlicht. Es liegt in der Natur der Sache, daß besondere Ueberraschungen in derartigen Manifesten nicht zu erwarten sind. Am allerwenigsten wird man solche in dem Wahlaufruf der Freiconservativen finden. Der Aufruf stellt sich im Allgemeinen ganz auf den Boden der Politik des Reichskanzlers, insbesondere in der Zoll-, Steuer- und Socialpolitik. Einige Zurückhaltung gegenüber den riesenhaften Plänen, die heute umhergetragen werden, läßt sich aber dabei doch nicht verkennen. Das Altersversicherungsproject und das damit in Verbindung gebrachte Tabakmonopol wird mit keinem Worte berührt. Auch sonst sucht der Aufruf die freiheitlichen Errungenschaften der Vergangenheit einigermaßen mit den reactionairen Bestrebungen der neuesten Zeit in Einklang zu setzen; so wird z. B. die Aufrechterhaltung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit betont. Beachtenswerth, weil noch von keiner anderen Partei dermaßen in den Vordergrund geschoben, ist der Hinweis auf die Colonienfrage. Die Einschränkung des Uebermaßes parlamentarischer Thätigkeit glaubt die freiconservative Partei mit der Aufrechterhaltung der verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung in Einklang bringen zu können. Die letzten Sitzungen haben gelehrt, wie schwierig, wenn nicht unmöglich Das ist. In den zur Wiederherstellung des friedlichen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche unternommenen Schritten erblickt die Partei mit der ihr eigenen Vertrauensseligkeit nur ein mit Genugthuung zu begrüßendes Ereigniß. Immerhin kann man anerkennen, daß durch den Aufruf eine merkliche Zurückhaltung gegenüber den äußersten reactionairen Zeitströmungen geht, und wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, in der conservativ-ultramontanen Verbrüderung die deutsche Reichspartei wenigstens nicht allemal im Gefolge zu sehen.

Wie bestimmt verlautet, haben kürzlich namhafte Führer der Conservativen mit hervorragenden Centrumsabgeordneten Verhandlungen bezüglich der Wahlen und der gemeinsamen Taktik bei den Stichwahlen gepflogen. Die Tragweite der Nachricht ist vor Allem darin zu suchen, daß sich die Deutschconservativen vergewissern wollten, ob ihr einseitiges Entgegenkommen, wie sie es für Schlesien bereits proclamirt haben, auch durch die entsprechenden Gegenleistungen der Ultramontanen aufgewogen werden würde. In dieser Hinsicht scheinen sie nun mit dem Ergebniß der Unterhandlungen, über welche das tiefste Schweigen beobachtet worden, zufrieden zu sein. Man kann das Hand- in Handgehen der Fractionen der Rechten und des Centrums bei den Wahlen als eine feststehende Thatsache ansehen, mit der gerechnet werden muß, und selbst die Gegenüberstellung concurrirender Candidaten dürfte auf Grund des erzielten Einverständnisses thunlichst vermieden werden.

Der „Badischen Landeszeitung" wird aus Stockholm gemeldet: Die Königin und der Kronprinz von Schweden werden am 15. d. in Frankfurt a. M. eintreffen, wo die Königin bis zum 18. d. verbleiben wird, an welchem Tage der König mit großem Gefolge dort ankommen wird. Die Ankunft in Karlsruhe erfolgt am 19. d.

Es wäre nachgerade hohe Zeit, daß den immer bestimmter laut werdenden Gerüchten von dem Uebertritt des Königs von Württemberg zur katholischen Kirche eine runde und klare Widerlegung entgegengestellt würde. In der Umgebung des Berliner Hofes wird die befremdliche Nachricht bestritten, aber man gesteht ein, nichts Zuverlässiges zu wissen und ebenso wie alle Welt auf blos psychologische Gründe, die bekanntlich recht oft täuschen, angewiesen zu sein. Jedenfalls ist es ohne Beispiel, daß eine Mittheilung von der Bedeutung wie die vorliegende Tage und Wochen lang unbeanstandet und unaufgeklärt durch die gesammte deutsche Presse gehen kann.

Nach der „N. A. Z." wird die feierliche Beisetzung der irdischen Ueberreste des Prinzen Friedrich der Niederlande in der königlichen Gruft in Delft frühestens Ende dieser Woche stattfinden. Die Eröffnung der Generalstaaten, welche für den 19. d. M. bevorsteht, wird wegen der tiefen Trauer nicht in königlicher Sitzung geschehen. Der König wird sich voraussichtlich bei dieser Gelegenheit durch den Baron Lynden vertreten lassen.

Die von der „Germania" dem Pariser „Monde" neulich entnommene Nachricht von der Absicht des Papstes, Rom zu verlassen, reicht ihrer Entstehung nach bis in die letzten Monate zurück, wo sie bereits in der Presse erwähnt wurde. Daß die Sache jetzt auch in ultramontanen Blättern ans Licht kommt, ist an sich noch kein Beweis für ihre größere Wahrscheinlichkeit. Wie der „Tr." aus Rom gemeldet wird, würde der Papst, falls der Gedanke zur Ausführung käme, übrigens nicht nach Malta, sondern nach Frankreich übersiedeln. Auch Gegenstand diplomatischer Umfrage seitens Italiens ist die Sache bereits vor Monaten gewesen; selbstverständlich hat keine Macht die Lust bezeugt, ihr eine irgend wie internationale Bedeutung beizulegen.

Die Gefahren einer Hungersnoth in den weiten Gebieten Algiers mehren sich derartig, daß die algerischen Deputirten beschlossen haben, einen Appell an die Regierung, die Presse und das Publicum zu richten, zur gemeinsamen Mitwirkung, um derartigen Möglichkeiten vorzubeugen. Auch aus Tunis lassen die Nachrichten das Eintreten von Hungersnoth unter vielen Stämmen befürchten. Die von Frankreich eingeleiteten Verhandlungen mit Marocco zur Revision des Territorialvertrags von 1845, veranlaßt durch die beabsichtigte Expedition in Süd-Oran zur wirksamen Bewältigung der Aufständischen, wobei französische Truppen marocanisches Gebiet zu betreten genöthigt sein dürften, sind, wie der „Post" aus Paris gemeldet wird, auf Schwierigkeiten gestoßen, deren Ursprung man auf Einflüsse Spaniens zurückführt.

In Schottland ist seit Kurzem eine Agitation zu Gunsten einer Reform der schottischen Landgesetze im Gange. Auf einer am 8. ds. in Kinnay abgehaltenen Meeting von Pächtern der Grafschaft Aberdeen wurden Resolutionen gefaßt, welche erklären, daß es hoffnungslos sei, eine gründliche Besserung der landwirthschaftlichen Zustände von einer Rückkehr zum Schutzzoll unter dem Gewande von „fair trade" oder Gegenseitigkeit zu erwarten. Eine solche Rückkehr wäre unwünschenswerth und unthunlich, dagegen sei aber eine allgemeine Herabsetzung der Pachtzinse, sowie überhaupt eine gründliche Umgestaltung der die Bodenverhältnisse regelnden Landgesetze dringend geboten.

Die Zarenreise hat in Petersburg geradezu verblüffend gewirkt. Die wenig wortreiche und doch so ungewöhnlich bedeutsame Nachricht des officiellen „Regierungsboten", daß der Kaiser Alexander Peterhof verlassen, um sich zu Schiff nach Danzig zu begeben, war natürlich geeignet, das allergrößte Aufsehen zu erregen. Die russische Presse hatte vorher kein Sterbenswörtchen enthalten, das auch nur im Entferntesten auf die Möglichkeit einer solchen Reise hingedeutet hätte. In größter Stille und Heimlichkeit waren alle Reisevorbereitungen getroffen worden, so daß außer den wenigen Eingeweihten Niemand auch nur eine Ahnung von dem urplötzlichen Verschwinden des Kaisers haben konnte. Viele waren von der Nachricht wie betäubt; sie würden sie nicht geglaubt haben, wenn sie nicht in dem hochofficiellen Regierungsorgane gestanden hätte. Allgemein war die Ueberraschung; es läßt sich aber, wie aus Petersburg gemeldet wird, durchaus nicht sagen, daß die Zufriedenheit mit diesem geheimnißvollen Entschlusse des Zaren allgemein wäre.

Auch die „Allg. Ztg." registrirt in einer Petersburger Correspondenz das Gerücht, daß General Ignatieff abtreten werde, und zwar schon in nächster Zeit; seine Stellung sei durch den Conflict mit Baranoff sowie mit vielen anderen höheren Persönlichkeiten erschüttert. Ein anderes Gerücht läßt ihn dagegen zum Minister des Auswärtigen avanciren, was für ihn eine bedeutende Genugthuung sein würde, wobei er zugleich seinen jetzigen so unsicheren Posten mit einem verhältnißmäßig weit ruhigeren vertauschen würde. Es ist aber noch sehr die Frage, ob die letztere Lesart mehr bedeutet als den eigenen Wunsch des Ministers; denn die Ernennung Ignatieff's zum Leiter der auswärtigen Politik würde in Europa viel böses Blut machen, und Manchem als eine directe Wiederaufnahme der alten orientalischen Pläne in vollem Umfang erscheinen. Auch ist keine Aussicht dazu vorhanden, daß, so lange Gortschakoff lebt, Derselbe entlassen wird. Als Nachfolger Ignatieff's im inneren Departement wird Schuwaloff genannt, der bereits vor 1½ Jahren einmal dazu ausersehen war. Dies wäre ein glücklicher Ausweg, da Derselbe recht beliebt ist, im Ausland großes Ansehen genießt und, wiewohl nicht politisch liberal im gewöhnlichen Wortsinne, doch von liberalem Charakter ist. Eine Constitution freilich wird auch er nicht vorschlagen, und die Nihilisten, die sich wieder regen, wird er auch nicht sofort bewältigen können. — Die Gerüchte über eine demnächstige Preßamnestie entbehren der Begründung; dagegen scheint in der kaiserlichen Familie eine Versöhnung mit dem Großfürsten Konstantin angebahnt zu werden; das Schreiben des Kaisers an den Großfürsten bezüglich seines Jubiläums ist in so gnädigen Ausdrücken abgefaßt, wie sie eine kühle Höflichkeit allein nicht dictirt hätte.

Ein Engländer, der vor Kurzem in Bulgarien reiste, entwirft eine ganz classische Schilderung von den dortigen Zuständen. Er sagt, alle Intelligenz und politische Fähigkeit, über welche die Bulgaren verfügten, concentrire sich in Ost-Rumelien. Die Unterthanen des Fürsten Alexander seien sammt und sonders unwissende Bauern und mit ihm ganz zufrieden, schon darum, weil sie von politischen Dingen gar keine Ahnung hätten.

In Long-Branch herrschte am Sonntag wegen des Befindens des Präsidenten Garfield große Besorgniß. Man glaubte, der Zustand desselben sei wieder ernst geworden. Die Aerzte sind indessen nicht dieser Meinung. Dr. Bliß äußerte sich dahin, daß ein Theil des rechten Lungenflügels entzündet sei, doch glaube er, der Präsident werde dies Uebel überwinden. Den Tag verbrachte der Präsident ungünstig. Viele glaubten, es sei eine Blutvergiftung eingetreten. Abends um 11 Uhr schlief der Präsident ein. Der Puls und die Körperhitze hatten abgenommen. Das amtliche Bulletin von Montag früh 8 Uhr 30 Minuten lautet: Präsident Garfield hat die Nacht außerordentlich gut verbracht. Die Eiterung der Speicheldrüsen hat fast ganz aufgehört, der Husten ist minder stark, ebenso ist der Schleimauswurf viel geringer geworden. Puls 100, Temperatur 98.04, Respiration 18. — Aus Washington wird noch vom Montag gemeldet: Während der Ablösung der Schildwache schoß der Unterofficier Mason auf den Attentäter Guiteau. Die Kugel streifte den Kopf Guiteau's und drang in die Wand der Zelle ein. Mason wurde verhaftet.

Einunddreißigster Bericht

über die Kleinkinder-Bewahranstalt für die Gemeinden Thonberg und Neu-Reudnitz vom 1. Juli 1880 bis 30. Juni 1881.

Wiederum liegt ein Jahr hinter uns, in welchem unsere Anstalt die Gnade und den Segen Gottes erfahren hat.

Es gingen in demselben 163 Kinder durch die Anstalt, 5 Kinder, 2 Knaben und 3 Mädchen wurden uns durch den Tod entrissen, 18 verloren wir durch Wegzug der Eltern, 45 gingen zu 5 verschiedenen Elementarschulen über, 2 mußten wieder entlassen werden, weil sie nicht in die Anstalt paßten und 9, weil nie pünktlich bezahlt wurde, und wir die rückständige Schuld nicht noch höher anwachsen lassen durften; neu aufgenommen wurden 64, gegenwärtiger Bestand 112.

Für ebensoviel Kinder wurde die Christbescheerung bereitet und waren auch alle zugegen und keines durch Krankheit verhindert, dagegen litten im Frühjahre mehrere Kinder an Lungenentzündung und scrophulöse bekamen kranke Augen und Ausschlag, wurden aber alle wieder gesund.

Sr. Majestät unseres verehrten Königs Geburtstag wurde wegen der Ferien etwas später gefeiert und die Kinder mit Chocolade und Zwieback bewirthet.

Durch die Güte des Herrn Tauchnitz und Fräulein von Wirsing gab es im Herbst ein großes Pflaumenkuchenfest, an welchem auch die 30 Mädchen der Strickschule Theil hatten.

Die Anstalt wurde von den Kindern, welche stets frisch und munter waren, fleißig besucht und unsere bewährte Diaconissin hat, wie immer, mit großer Opferwilligkeit und Treue gewaltet, sie hat auch in diesem Jahre gesucht, die Kinder so viel als möglich zur Selbstbeschäftigung anzuleiten und es ist gewiß nichts Leichtes, ca. 100 Kinder in einem Saale dahin zu bringen, daß sie in verschiedenen Gruppen mit verschiedenem Spielzeug spielen, ohne mit einander in Streit zu gerathen.

Die Luft in der Anstalt war verhältnißmäßig rein und gut.

Für die Christbescheerung erhielten wir an Geld: von Frau Professor Arndt 20 Mark, Fräulein Curtius 3, Frau Feliz 15, Fräulein Hinselmann 3, Frau Mückenberger 3, Frau Schulz 10, Herrn Tauchnitz 30, Frau Amtshauptmann Wittgenstein 10, Herrn Rechtsanwalt von Zahn 15.

An Sachen: von Frau Marie Beer 6 Paar Strümpfe, Herrn Eckert 9½ Meter Tuch, Frau Dr. Feddersen 3 Paar Schuhe, 4 Halstücher, 4 Schürzen, 10 Taschentücher, 2 Schamls, Frau Feliz 2 Jacken, 1 Paar Filzschuhe, 3 Paar Strümpfe, 2 Hemden, 3 Paar Handschuhe, 12 Schamls, Frau Freitag 3 Kämme 1 Schuhanzieher, Herren Friedrich & Linke 6 Meter Barchent, 15 Meter carrirtes Zeug, 6.30 gedrucktes Zeug, 6.40 Casinet, Fräulein Aug. Hankel 2 Röckchen, 1 Knabenanzug, 2 Kapuzen, 1 Schürze, 1 Mütze, 1 Weste, 1 Schaml, 1 Paar Handschuhe, 2 Jacken, 4 Puppen, 2 Puppenwagen und Kochgeschirr, Frau Heydenreich 1 Rock, 4 Hemden, 2 Paar Strümpfe, 3 Schamls, Herren Herold & Wilhelm 1 Pfund Wolle, Fräulein Heun, 6 Paar Strümpfe, 2 Schürzen, Frau Holdefreund 3 Schürzen, 2 Mützen, 3 Jacken, 3 Paar Müffchen, 4 Schamls, Miß Kay Hend 6 Taschentücher, Flanell zu Unterröcken und Leinwand, Fräulein Knop 12 Paar Strümpfe, Frau Clementine Lindner 2 Jacken, 2 Hosen, Frau Martius 6 Paar Strümpfe, 1 Paar Müffchen, Frau Northof 3 Kleider, 3 Paar Strümpfe, 4 Hemden, 1 Kapuze, 6 Puppen, 2 Meter Tuch, Fräulein Reißland 4 Röckchen, 6 Taschentücher, 2 Hemden, 3 Puppen, 1 Elephant, Frau Geh.-Räthin Roscher 2 Kapuzen, 2 Kleider, 6 Schürzen, Frau Appellat.-Räthin Schmidt 2 Kleider, 2 Schürzen, 1 Halstuch, Frau Simon 9 Paar wollene Strümpfe, Frau Schwabe 5 Paar Strümpfe, Frau Schulz 2 Kleider, 1 Hose, 1 Weste, Fräulein von Wirsing 6 Röcke, 3 Schürzen, 36 Taschentücher, 6 Kleider, 6 Hosen, 18 Puppen, Fräulein von Zahn 12 Knabenhemden.

Außerdem gingen noch direct in der Anstalt, theils für diese, theils für den Krankenhülfsverein, ein: von Herrn Geh.-Rath Hankel 3 Meter Holz, Frau Feliz 3 Fl. Wein, 1 Fl. Saft, 4 Mark zu Fastnachts-Brezeln, Frau Ortsrichter Fischer 1 Paar wollene Frauenstrümpfe, Herrn Gütschmann 1 Mark zum Christbaum, Herrn Heutschel 1 Korb Aepfel, Frau Gemeindevorstand Künne 1 Strickkörbchen mit Garn und Nadeln, 2 Kinderschürzen, 1 Tuch, 2 Paar Strümpfe, 3 Taschentücher und einige Schäwlchen, Fräulein von Wirsing 1 Fl. Saft, 1 Fl. Wein und 38 wollene Schürzen nebst Pfefferkuchen für die Strickmädchen, Herrn Wagner 3 Mark zu einem Wagen für die Kinder, Herrn Dr. Frege in Abtnaundorf 3 junge Bäume.

Für 7 Kinder wurde von 5 Wohlthätern das Anstaltsgeld bezahlt.

Mit dankenswerther Bereitwilligkeit hat auch in diesem Jahre Herr Dr. Tschaeche in verschiedenen Fällen uns seinen Rath ertheilt und seine kostbare Zeit durch manchen Gang verkürzt.

An Legaten gingen ein 300 Mark von Frau Böhnisch geb. Seyfferth und 300 Mark von Herrn Carl Voigt's Erben.

Für alle diese vielfältigen Gaben sagen wir herzlich Dank und bitten, der Anstalt auch ferner wohlwollend zu gedenken.

Die Strickschule sowie der Kindergottesdienst wurden sehr fleißig besucht, Gott segne das Opfer, was Candidaten und Studirende dafür bringen.

Unsere Einnahme und Ausgabe betrug:

Einnahme.

Kost- und Eintrittsgeld von den Kindern . .	Mark	1518.60
Subscriptions-Beiträge von 1880	"	523.50
" " " 1881	"	520.—
Beitrag der Gemeinde Thonberg	"	15.—
" " " Neu-Reudnitz	"	15.—
Legat von Frau Böhnisch geb. Seyfferth . .	"	300.—
" " Herrn Carl Voigt's Erben . .	"	300.—
Vortrag aufs Neue	"	6.06
	Mark	3198.16

Ausgabe.

Saldo-Vortrag	Mark	83.78
Gehalte und Weihnachten an das Personal	"	518.30
Beitrag zur Schwestern-Casse der Dresdner Diaconissen-Anstalt	"	24.—
Feuerungsmaterial	"	122.—
Haushaltungskosten	"	2278.40
Anschaffungen, Reparaturen, Druckkosten &c.	"	140.60
Grundsteuer und Brandcasse	"	31.08
	Mark	3198.16

Leipzig u. Thonberg, im August 1881.

A. W. Feliz, Ernst Heydenreich, C. Köhler,
C. A. Striegler F., Friedrich v. Zahn.

Amerikanisches Sensationslied „Im Frühling" von Cooper. Adeline Patti gewidmet. (Berlin, bei H. Erler.)

Deutsche und Englische
Tricotagen,
Socken, Unterjacken u. Hosen
Extra grosse No. unter Preis
A. Böhr,
Passage Steckner.

Möbelstoffe,
Solide Fabrikate zu „Billigsten Preisen",
empfehlen in allen Qualitäten
Gebr. Türck, Teppich-Fabrik,
Café National. 16 Markt 16. Café National.
NB. Muster zu Sofabezügen ausreichend „Unter Preis".

לישע תשועה
Neujahrswünsche
bei O. Th. Winckler, Ritterstrasse 41.

I. Verdauungsstörungen.

Die Organe, durch welche dem menschlichen Körper die Stoffe zu seiner Ernährung aufnahmsfähig gemacht werden, sind für die Gesundheit natürlich von äußerster Wichtigkeit, jede Störung in den Functionen dieser Organe, jede Minderung, Alteration und Hemmung ihrer Leistungsfähigkeit erzeugt krankhafte Zustände mehr oder weniger schwerer Art. Durch die schiefe Verdauung wird auch die Darmpartie des Unterleibs in Mitleidenschaft gezogen. Tritt nicht an der rechten Stelle richtige Heilpflege ein, so treten die mannigfachsten Krankheitserscheinungen auf, als: Blutarmuth, Bleichsucht, Trägheit der Glieder, Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Schmerzen im Magen, den Därmen, überhaupt im Unterleib, Verstopfung, Diarrhöe, Blähungen, Abmagerung, Leber- und Gallenleiden. Läßt man die Krankheiten ungehindert ihr zerstörendes Werk fortsetzen, so ist allgemeines Siechthum und schließlich der Tod die Folge.

Es ist statistisch festgestellt, daß in Folge der heutigen Lebensweise ⅞ aller Menschen an gestörter Verdauung leiden, ohne es zu wissen und nur zu oft durch eigenes Verschulden, durch Unkenntniß, Vernachlässigung, durch Anwendung ungeeigneter oder gar schädlicher Mittel, schwere Leiden über sich hereinbrechen lassen, wie Hypochondrie, Melancholie, Hysterie, Gicht und Rheumatismus.

Verdauungsstörungen werden meistens durch nicht genügende Abänderung des zur Verdauung nothwendigen Magen- und Darmsaftes hervorgerufen. Nach dieser Richtung hin muß deshalb die Heilung des Leidens erstrebt werden, es dürfen keine drastischen, scharf abführend-wirkende Mittel in Anwendung kommen, sondern nur Arzneien, welche die Magenschleimhaut und Darmdrüsen zu größerer Thätigkeit (Absonderung) milde reizen.

Als eines der am sichersten und raschesten wirkenden Heilmittel kann man die von dem Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen dargestellten Schweizerpillen aufs Beste empfehlen.

Diese Aerzte haben constatirt — und es empfiehlt sich, sich diese Urtheile in den nachverzeichneten Apotheken geben zu lassen — daß die Wirkung eine äußerst angenehme, anregende ist und daß die Pillen keine, dem Körper schädliche Säfte enthalten. In Leipzig sind dieselben **Engelapotheke** am Markt, Conzewitz, Apotheker Räderer, ferner in den Apotheken zu Lindenau, Möckern, Schweinitz, Markranstädt, Plagwitz, Mügeln, Freiberg, Nossen, Pegau, Rochlitz, Rötha, Taucha, Waldheim, Wurzen, Annaberg und in fast allen Apotheken Sachsens vorräthig und findet man dieses bewährte Arzneimittel nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen für 1 ℳ, und kleine Probeschächtelchen mit 15 Pillen für 35 ₰. Man achte beim Kaufe, daß jede Schachtel eine rothe Etiquette mit dem Schweizerkreuz und dem Namenszug des Apothekers R. Brandt tragen muß.

Specialitäten,
welche von
MEY & EDLICH, 9 Neumarkt, Leipzig
Königlich Sächs. Hoflieferanten,
nur an Consumenten
in bester Waare
zu den möglichst billigsten Preisen
verkauft werden.

Mey's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen für Herren, Damen und Kinder.
Leinene Kragen und Manschetten für Herren, Damen u. Kinder.
Stoffrüschen.
Rüschen in Batist, Tüll, Mull, Gaze etc. für Damen.

Schwarzseidene Cravatten für Herren und Knaben.
Weisse Batist- und Atlas-Cravatten für Herren.
Bunte Satin-Cravatten.
Schwarzseidene Bindeschlipse.

Manschettenknöpfe mit Eindrehfuss und Feder.
Kragen und Vorhemdchenknöpfe.

Leinene Handtücher, leinene Wischtücher, Hausleinen und Prima geklärt Creas-Leinen im Stück und per Meter.
Rein leinene Taschentücher für Damen, Herren und Kinder.
Leinene Oberbetten-Einsätze.
Herren- und Knaben-Oberhemden.
Nachthemden für Herren.

Shirtings, Chiffons und Hemdentuch.

Baumwollene Strumpfwaaren für Frauen, Herren und Kinder.
Gesundheits-Jacken für Damen und Herren.

Parfums; Toilette-Seifen.

Japanischer und chinesischer Thee.
Chocoladen; Mey's Cacao, pulverisirt.
Kaffee-Ersatz.
Biscuits und Waffeln.

Wir verkaufen nur direct an Consumenten.
MEY & EDLICH, 9 Neumarkt, Leipzig,
Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Bernhard Berend,
6 Katharinenstraße 6,
empfiehlt unter den vielen Neuheiten seines Lagers, für die Herbstsaison, besonders preiswerth:
Schwere praktische Teppiche
sowie Teppichstoffe zum Auslegen ganzer Zimmer,
Möbelstoffe, Gardinen
Manilla-Stoffe, Meter von 1 ℳ 10 ₰ an,
Rouleaux in weiß, bunt und gestreift,
Tischdecken, Sophadecken, Bettdecken,
Schlafdecken, Reisedecken, Pferdedecken.

Practisch für Jedermann
sind die neuen, bequem in der Tasche zu tragenden
Garderobehalter,
zu haben bei
Pocher & Danker,
23 Grimmaische Straße 23,
Ecke der Ritterstraße.

Englische Schirme
in großer Auswahl empfiehlt
A. Schürer,
Grimmaische Straße 27, Eingang Nicolaistraße.

Gardinen, verz. gezwirnte M., 10—18 ₰ per Stück, englische Tüllgardinen sehr billig.
Frange, moderne Dessins, Meter von 40 ₰.
Perl-Besätze sehr billig.
Lamas, Flanelle, Wollwaaren billig.
Moderne Buckskins, verzügl. Qual. **Ueberzieherstoffe,**
große Auswahl sehr billig. echte Waare garantirt,
G. Goldstein, Brühl 78, 2. Et.

Tageskalender.

Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.

1. K. Telegraphen-Amt 1: Kleine Fleischergasse 5.
2. K. Postamt 1 (Augustusplatz).
3. K. Postamt 2 (Leipzig-Dresdner Bahnhof).
4. K. Postamt 3 (Bairisch. Bahnh.).
5. K. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. K. Postamt 6 (Weststraße).
7. K. Postamt 7 (Annst. Steinw.).
8. K. Postamt 8 (Thüring. Bahnh.).
9. K. Postamt 10 (Zeitungs- und Packet-Postamt Hospitalstr.)

Das K. Telegraphenamt 1 ist ununterbrochen geöffnet; die anderen (Zweig-) Anstalten haben dieselben Dienststunden wie bei den Postschaltern.